

Buchempfehlungen

von Rainer Funk

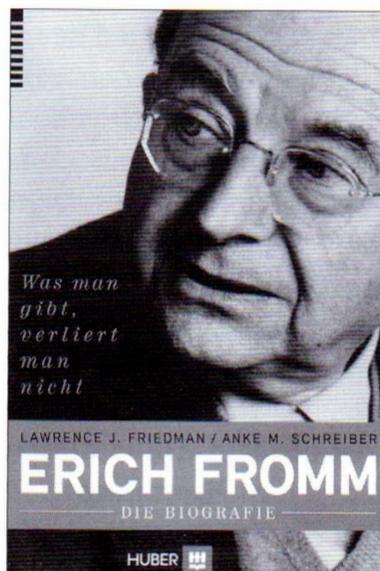


Memories – zur Strecke gebracht

Jürgen Meier

Moritzberg Verlag, 192 Seiten;
ISBN: 978-3942542-03-6; Euro 12,50.

Auch das gibt es: Eine als Krimi verpackte kritische Analyse des Finanzkapitalismus. Kommissar Edwin Schönberger, der eigentlich Philosoph werden wollte und wie der Autor, Jürgen Meier, tatsächlich ein Vordenker der intellektuellen Linken unserer Tage ist, versucht seinen Fall mit Blick auf die besonderen gesellschaftlichen Verhältnisse im Spätkapitalismus zu lösen. Jürgen Meier, seit Jahrzehnten Mitglied der Fromm-Gesellschaft, hat diesen Krimi mit dem Titel *Memories – zur Strecke gebracht* – als Hörbuch für einen Radiosender geschrieben. Doch nannte er die Dinge so sehr beim Namen, ohne einen Namen zu nennen, dass die nichtgenannten, aber ortsbekanntenen Manager vor Gericht zogen und ihn, den Autor, mit einer Strafandrohung von 250 000 Euro zur Strecke zu bringen versuchten. Also musste Meier zuerst seinen eigenen Fall lösen und den Krimi verfremden. Die Story um die Machenschaften der Hildesheimer Hedgefonds-Manager wurde zur Göttinger Story und konnte nun ungehindert im Moritzberg-Verlag erscheinen. Ob damit der Krimi gelöst wird, können nur die Leser entscheiden. Zu vermuten ist, dass die Hildesheimer Baulöwen und Hedgefonds-Manager noch nicht zur Strecke gebracht wurden, auch wenn es im Buch anders stehen sollte.



Erich Fromm – Die Biografie

Lawrence J. Friedman

Unter Mitarbeit von Anke M. Schreiber,
Bern (Huber Verlag) 2013, 496 S.,
ISBN: 9783456.853154; Preis: 34,95 Euro.

Zehn Jahre lang hat der Historiker Lawrence J. Friedman an dieser Biografie über Erich Fromm gearbeitet. Jetzt ist das fast 500 Seiten umfassende Werk beim Huber Verlag in einer sorgfältigen deutschen Übersetzung erschienen. Tatsächlich haben der deutschsprachige Verlag und die drei ÜbersetzerInnen ihr Bestes gegeben, um viele Ungereimtheiten der amerikanischen Originalausgabe zu beseitigen, die vor allem in dem „Prolog“ genannten Vorkapitel und in den Kapiteleinführungen zu finden sind.

Legt der Titel der englischen Originalausgabe *The Lives of Erich Fromm: Love's Prophet* die Vermutung nahe, dass Fromm verschiedene Leben geführt habe und ein Prophet der Liebe sei, so beansprucht der deutsche Titel, dass hier die Fromm-Biografie vorgelegt wird. Diesen Anspruch löst Friedman auf weiten Strecken auch ein: Er hat zwar die bisherigen deutschsprachigen Arbeiten zur Biografie Fromms kaum zur Kenntnis genommen, kompensiert diesen Mangel aber durch die Auswertung vieler Interviews, die er mit noch lebenden Angehörigen, Schülern und Bekannten Fromms geführt hat, sowie durch eine systematische Auswertung der im Tübinger Fromm-Archiv gesammelten Korrespondenz Fromms. So hatte ihm die vor zwei Jahren verstorbene Cousine Fromms, Gertrud Hunziker Fromm, Details aus Erich Fromms Kindheit und

Jugend mitgeteilt, die bisher nicht bekannt waren.

Den meisten Nutzen werden europäische Leser dieser Biografie aus Friedmans Kenntnis der amerikanischen Politik und der friedenspolitischen und linksintellektuellen Kreise in den USA ziehen, zu denen Fromm während seiner mexikanischen Zeit Kontakt hatte. Auch hier hat der Historiker Friedman, der lange in Bloomington lehrte und zum Schluss eine Professur an der Harvard University innehatte, viele neue Quellen erschlossen und ausgewertet.

Wie fast alle in den USA angefertigten Arbeiten über Fromm, so leidet auch diese an der geringen Aufmerksamkeit für Fromms weltweites Wirken und vor allem an einer Unkenntnis über die qualitativ hoch stehende Fromm-Rezeption vor allem in Europa und in Lateinamerika. Erstaunlich ist auch, wie sehr das Fabulieren der historischen Recherche den Rang abläuft, etwa in der Deutung der Frommschen Liebesbeziehungen oder bei der Beschreibung von Fromms angeblicher Vorliebe für gesellige Feiern während der Locarneser Zeit. Immerhin konnte der deutsche Verlag einige Szenen korrigieren. So enthält die deutsche Übersetzung nicht mehr die in der englischen Originalausgabe dramatisch inszenierte Rede Fromms gegen den Vietnamkrieg im New Yorker Madison Square Garden im Dezember 1966. Tatsächlich hatte Fromm diese Rede gar nicht halten können, weil er wegen eines Herzinfarktes im Krankenhaus lag.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgehen, dass der „Prolog“ ein nachträglich geschriebenes und eingefügtes Kapitel ist, das eine zum Teil sehr eigenwillige Deutung der Person und des Lebens von Fromm enthält und ohne stichhaltige Belege behauptet, Fromms Leben widerspreche dem, was er gelehrt habe. Leserinnen und Leser, die Fromm persönlich gekannt haben, werden mit Recht Zweifel anmelden, zumal die im „Prolog“ gemachten Aussagen immer wieder den in den Kapiteln sorgfältig recherchierten Erkenntnissen widersprechen. Trotz dieser offensichtlichen Schwächen und Verzerrungen lohnt die Lektüre und spiegelt das Buch Friedmans intensive Beschäftigung mit Erich Fromms Leben und Werk.